

## Alt wie ein Baum

HERBST  
September  
1992

Es gibt von jeher **starke Beziehungen zwischen Menschen und Bäumen**. Als Lebensgrundlage für das Wohnen, Arbeiten und Wärmen sind sie mit unseren Sitten und Bräuchen eng verknüpft.

Immergrüne Nadelbäume verkörpern das ewige Leben. Anders Laubbäume: Wegen ihres Lebensrhythmus, der alljährlichen Wiederkehr des Laubkleides, sind sie in unserer Heimat Sinnbilder des Neubeginns und Vertrauens. Altes Vegetationsbrauchtum wie *Tanzlinde*, *Maibirke* oder *Weihnachtsbaum* drückt Erwartung und Vorfreude aus. Nicht von ungefähr kannten die Altvorderen *Versammlungs-*, *Gerichts-* oder *Grenzlinden*, *Friedens-* und *Opfereichen*. Unseren keltischen, germanischen oder slawischen Ahnen, deren Heimat ein unübersehbares Waldmeer war, galten viele alte Bäume sogar als heilig. Bei den Germanen etwa war die Linde der HOLDE gewidmet. Diese Göttin der Fruchtbarkeit und des Hausfließes kennen wir aus dem Märchen *Frau Holle*. Der Baum DONARS, des Donnergottes und Blitzeschleuders, war die Eiche. Die Esche schließlich symbolisiert als Lebensbaum *Yggdrasil* das Weltall. Sie war dem obersten Gott WOTAN geweiht.

Bäume weisen aber noch in anderer Hinsicht Symbolcharakter auf. Sie gelten wegen ihres langen Lebens als **Wahrzeichen der Beständigkeit**. In unserer Heimat stehen viele alte Bäume – gleichsam für ein Stück menschlicher Geschichte und die Verantwortung der Generationen füreinander. Erblicken sie so einen urigen Baumriesen, neigen die meisten Menschen dazu, sein Alter stark zu überschätzen.

Aber gibt es überhaupt 1.000jährige Gehölze?

Wie alt Bäume werden, hängt stark vom Standort ab, auf dem sie aufwachsen. In der Stadt haben sie meistens eine geringere Lebenserwartung als im Wald. Aber auch biologisch sind ihnen Grenzen gesetzt: Nicht mehr als 100 mal grünen die schnellwachsenden „Pionierbaumarten“ Birke, Aspe, Erle und die Pappelarten. Rund 500 Jahre alt können Ulme, Lärche, Spitzahorn und auch unsere heimischen Kiefern werden. Fichten und Tannen bringen es auf maximal 800, Buchen auf 900 und Sommerlinden auf 1.000 Jahre. Noch 200 Jahre älter sollen Stieleichen werden. Sie alle werden aber weit übertroffen von den heute bei uns leider selten gewordenen Eiben, aus deren zähem Holz früher Armbrüste gefertigt wurden. Ein 3.000 Jahre altes Exemplar dieses Baumes mit einem Stammumfang von 16 m soll in Schottland stehen. Auch der **älteste Baum Deutschlands** ist eine Eibe. Sie zählt rund 2.000 Jahre und grünt im Allgäu.

Außerhalb Europas erreichen die riesigen kalifornischen Mammutbäume sogar 3.500 Jahre. Die ältesten hölzernen Lebewesen der Welt jedoch sind die Bristlecone-Kiefern in Nevada (USA). Durch 1963 vorgenommene Untersuchungen wurde bei einem gefällten Exemplar 5.100 Jahre ermittelt. Der älteste lebende dieser Bäume heißt **METHUSALEM** und ist 4.700 Jahre alt. Man bedenke: Er wurde zur Zeit der Gründung der ältesten Stadtstaaten im Zweistromland geboren und grünte bereits als stattlicher Baum, als der Pharao CHEOPS 2650 v.u.Z. seine Pyramide erbauen ließ. Er war schon uralte Zeit des Gesetzgebers HAMMUNRABI (1700 v.u.Z.) als die Griechen Troja eroberten (1190 v.u.Z.)

### „Baum-Deutungen“

Maibaum = Erwachen der Natur und Fruchtbarkeit

\*

Richtbaum = Segen für das Haus

\*

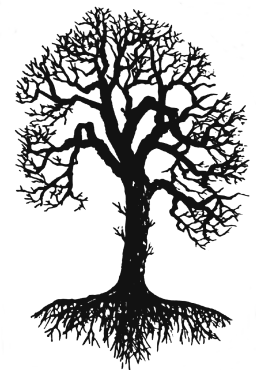
Christbaum = Weihnachtssymbol der Geburt Jesu

\*

Dorfbaum = Zeichen der Gemeinschaft

\*

Gerichtsbaum = Ort der Rechtssprechung



Alte Eiche

### Sprichwörter

Es ist keine Eiche so stark, das Beil dringt ihr ins Mark.

\*

Je größer die Stürme, desto fester wurzelt die Eiche.

\*

Pilze wachsen schneller als Eichen.

und Rom gegründet wurde (750 v.u.Z.). Es fällt schwer, in solchen Zeiträumen zu denken: Baumleben und Menschenleben sind wohl zu verschieden!

Um einen uralten Baum zu besuchen, brauche ich vom Forsthaus Frauensee aus nicht weit zu laufen: gleich nebenan, mitten im Revier *Dubrow*, steht die **Königs-Eiche**. Sie ist die wohl betagteste Traubeneiche des *Dahmelandes*. Eine Jahrringzählung in den 1980ern ergab ein Alter von etwa 600 Jahren. Diese wuchtige Baumgestalt hat nur noch einen einzigen größeren grünen Ast. Ihr besonderes Merkmal sind auch die hakenförmigen Fraßgänge des Heldbocks, eines vom Aussterben bedrohten großen Käfers. Sie wirken auf mich wie Falten und Schmissee im Gesicht eines steinalten Mannes.

An diesem Baum lässt sich gut nachempfinden, was in Försterkreisen früher manchmal über eine alte Eiche gesagt wurde: „300 Jahre kommt sie – 300 Jahre steht sie – 300 Jahre geht sie“. Insofern muss mein Favorit derzeit sogar lange vor seiner Zeit gehen; wahrscheinlich verträgt er die Beschattung durch die ringsum aufwachsenden Kiefern nicht. Seinen Namen verdankt das Gehölz wohl der alteingesessenen Gräbendorfer Familie KÖNIG, die auf dem benachbarten Dubrow-Berg lange Zeit eine Gaststätte betrieb.

Die sicherste Methode zur **Altersfeststellung** bei Bäumen ist das Ermitteln der Jahresringe eines Stubbens.

Man braucht einen Baum natürlich nicht zu fällen, um sein Alter festzustellen. Es reicht, mit dem Zuwachsbohrer einen Bohrkern zu entnehmen und dann auszuzählen. Sind die Bäume bereits hohl, wie das etwa bei den berühmten *Ivenacker* Eichen in Mecklenburg der Fall ist, kann man auch in der Nähe stehende auszählen und das Ergebnis dann hochrechnen. Zum Baumalter führt auch eine Widerstandsmessung mittels eines *Resistographen*. Ebenso ist die *Radiocarbonmethode* anwendbar: Radioaktive Stoffe senden messbare Strahlen aus. Durch die Assimilation gelangen nachweisbare Kohlenstoffisotope in die Bäume. Ihr Zerfall dauert Jahrtausende. Man kann über die Verfallszeit das Baumalter bestimmen.

Heute nutzen Baumexperten schließlich zur Altersfeststellung meist Tabellen, die auf Erfahrungswerten beruhen.

Viele alte Bäume in den Ortschaften oder der Landschaft haben übrigens neben ihrem dendrologischem Wert auch eine **historische Bedeutung**, die Rückschlüsse auf ihr Alter zulässt. Oft wurden sie zu bedeutsamen Ereignissen, so zur Kirchen-Reformation 1517, zum Ende des Dreißigjährigen Krieges 1648, im Andenken der Befreiungskriege 1813 – 1815, des Deutsch-Französischen Krieges 1870/71 oder 1. Weltkrieges 1914 – 1918 gepflanzt. Letztere stehen noch heute auf fast jeder deutschen Dorfau, meist als Stieleichen am Kriegerdenkmal.

Und nun viel Erfolg bei der **Fahndung nach liebenswerten alten Bäumen** in Ihrer Umgebung! Und: Befassen Sie sich bei einem Familien-Spaziergang doch selbst einmal ganz handfest mit dem Baumalter! Suchen sie dazu am besten einen kleinen Stubben auf. Seine Jahrringe entstanden durch die farbliche Abgrenzung des hellen, mit großen saftstromleitenden Zellen versehenen Frühholzes vom dunkleren Spätholz. Letzteres bildet sich am Ende der Vegetationszeit, enthält kleine dickwandige Zellen und dient der Festigkeit des Baumes. Die Anzahl dieser dunklen Ringe entspricht der Anzahl an Altersjahren. Die Ringe können auch etwas über die Umweltbedingungen in dieser Zeit sagen: Dünnere Ringe stehen für kältere oder trockenere Jahre, dickere für bessere Wachstumsbedingungen. Schmirgeln Sie gegebenenfalls den Stumpf mit etwas Sandpapier ab, um die Ringe besser zu sehen, oder nehmen Sie eine Lupe zu Hilfe.

Was könnte dieser Baum in seiner Zeit an diesem Ort alles gesehen oder erlebt haben?

## Der Baum

Im Lenz erfreu' ich dich,  
im Sommer kühl' ich dich,  
im Herbst nähr' ich dich,  
im Winter wärm' ich dich.

## Redewendungen

Die Bäume wachsen nicht  
in den Himmel  
Einen alten Baum soll man  
nicht verpflanzen  
Zwischen Baum und Borke  
stecken ...

Ein Mensch ohne Freude  
ist wie ein Baum ohne  
Schatten.

Er sieht den Wald vor lauter  
Bäumen nicht.

## Lied der Puhdys (1976)

Alt wie ein Baum möchte  
ich werden, genau wie der  
Dichter es beschreibt.

Alt wie ein Baum mit einer  
Krone die weit, weit, weit,  
weit ...

die weit über Felder zeigt.  
Alt wie ein Baum möchte  
ich werden, mit Wurzeln,

die nie ein Sturm bezwingt.  
Alt wie Baum, der alle  
Jahre so weit, weit, weit,  
weit ...

Kindern nur Schatten  
bringt.

## Jahresring-Chronologie

Zahl und Breite der Jahresringe können Rückschlüsse für die Altertumsforschung und das Klima ermöglichen. Ein entsprechender Jahrring-Kalender wurde durch die Universität Belfast mit einer Gültigkeit bis zum Jahre 5289 v.u.Z. aufgestellt.

---

Die Schriftenreihe „Waldbote“ wurde 1991 begründet. Sie möchte durch „Wald dolmetschen“ zu ganzheitlichem „Denken in Generationen“ anregen und damit die in der Moderne oft beklagte dreifache Entfremdung des Menschen (von der Natur, vom Mitbürger und von sich selbst) überwinden helfen. Die Folge vermittelt nicht nur biologisches, sondern auch geschichtliches und philosophisches Wissen. Indem sie auf den Erfahrungen der Altvorderen gründet und praktischen Vorschläge zu kreativem Schaffen in der Natur macht, die in die Zukunft weisen, hilft sie insbesondere jungen Leuten, „Wurzeln und Flügel“ auszubilden.

Weitere Tipps für bildendes und erholsames Walderleben erhalten Sie durch den Regionalverband Dubrow e.V. der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald oder über [waldbote.de](http://waldbote.de). Für einen Erfahrungs- und Informationsaustausch zum Anliegen der Reihe und einzelnen Folgen wäre ich dankbar: Förster Klaus Radestock, ePost [klaus.radestock@gmx.de](mailto:klaus.radestock@gmx.de)